Die Indianergräuel in Minnesota.

(Aus einer dem Präsidenten am 5. Decbr. überreichten Denkschrift.)

Hr. Präsident, lassen Sie uns einige Thatsachen anführen, mit denen Sie, fürchten wir, bisher noch nicht bekannt gemacht worden sind. Diese Indianer, die Sie, wie wir hören, zu begnadigen und frei zu lassen gedenken, haben mit kaltem Blute nahezu 1000 unserer Leute ermordet, unser Land auf eine Strecke von mehr als 150 Meilen nördlich und südlich verwüstet und die Heimstätten von mehr als 10,000 Seelen unseres Volkes verbrannt. Sie ergriffen nahezu 100 Weiber und junge Mädchen, schleppten sie in Gefangenschaft und behandelten sie fast in jedem Falle mit der teuflischesten Brutalität. Um Ihnen, mein Herr, die Ungeheuerlichkeit dieser Gräuelthaten zu zeigen, erlauben wir uns, einige Angaben zu machen, die unserem Volke wohl bekannt sind; aber das Zartgefühl verbietet uns, die Namen der Betreffenden zu erwähnen.

In einem Falle suchten 10 oder 12 dieser Indianer das Haus eines würdigen Farmers heim, der damals mit seinen Söhnen in dem Häufeln des Waizens begriffen war. Sie näherten sich verstohlen dem Platze wo dieser rechtliche Farmer an der Arbeit war, und erschossen, die günstige Gelegenheit ergreifend, den Farmer und seine zwei Söhne bei den Schobern. Sie gingen dann ins Haus, tödteten zwei kleine Kinder in Gegenwart ihrer Mutter, die an Auszehrung darnieder lag, und schleppte die kranke Mutter und eine schöne Tochter von 13 Jahre in die Gefangenschaft.

Aber das ist nicht alles, noch auch der schauderhafteste Theil der entsetzlichen Tragödie; ihre Schrecknisse sind erst noch zu enthüllen.

Nachdem sie diese beiden Unglücklichen in einen Schlupfwinkel gebracht hatten, der einige Meilen entfernt war, stellten diese eingefleischten Teufel eine Wache über die müde und erschöpfte Mutter, zogen ihr kleines Mädchen aus der Hütte heraus, entblößten sie aller Kleider und befestigten sie mit dem Rücken am Boden. Dann begannen sie das Werk der Brutalität am Körper dieses jungen Mädchens. Einer nach dem andern schändete dieselbe, ungerührt durch ihr Angstgeschrei und unerschüttert durch die augenscheinlichen Merkmale ihrer Auflösung. Dieses Werk wurde fortgesetzt, bis ihr himmlischer Vater sie von ihren Leiden erlöste. Sie ließen sie todt auf dem Platze. Dieser Gräuel wurde wenige Fuß von einer kranken und sterbenden Mutter verübt.

Es ist noch ein anderer Fall von einem 18jährigen Mädchen. Wir kannten sie wohl vor und nach der Zeit ihrer Gefangennahme. Sie war ein so gebildetes und schönes Mädchen, als wir im Staate haben; Keine hatte bessere Freunde, keine war derselben würdiger, als sie. Sie wurde von den Indianern gefangen genommen. Sie wurde ergriffen und ihr die Hände auf den Rücken gebunden; sie wurde am Boden befestigt und von 8 oder 10 dieser Bösewichter geschändet, ehe die Stricke von ihren Händen gelöst wurden. Dieses Mädchen lebt glücklicherweise, um gegen die Unholde zu zeugen, die ihr Gewalt angethan.

Ohne in's Einzelne einzugehen, wollen wir sagen, daß alle oder fast alle Frauen, die gefangen wurden, in dieser Weise behandelt wurden.

Ferner wurde vor den Lieutn. Paul ein kleiner Knabe gebracht, dessen Vater und Mutter ermordet, dessen Leben jedoch als eines Zeugen der furchtbaren Metzelei verschont wurde. Sein rechtes Auge wurde ihm vollständig ausgestochen; es war aus seiner Höhle gefallen und auf seiner Wange erloschen. Seine zwei kleinen Schwestern, beziehendlich 6 und 4 Jahre alt, wurden ebenfalls, jedoch in entsetzlich verstümmeltem Zustand, gerettet, ihre Arme waren von den Messern der Wilden zerfetzt, sie waren sonst noch furchtbar verwundet und als todt auf dem Platze liegen gelassen worden. — — — — — —

Wir protestiren gegen Begnadigung dieser Indianer, weil wenn es geschieht, sie übermüthiger und verbrecherischer, als je zuvor werden müssen, indem sie, wie sie gewiß thun werden, glauben werden, daß der große Vater in Washington ihr Verbrechen entweder rechtfertigt, oder sie zu bestrafen sich scheut.

Wir protestiren dagegen. Wenn der Präsident diese Exekutionen nach der Form des Rechtens nicht vor sich gehen läßt, so wird das wüthende Volk von Minnesota über diese Elenden ohne Gesetz verfügen.

Näheres über die Leiden der Deutschen in Westtexas.

(Aus der „N. Y. Abendzeitung.")

Ihren Gipfelpunkt erreichten die Leiden der loyalen Deutschen in West-Texas, als die „confäderirten Truppen" nach der mexikanischen Grenze marschirten. Diese Truppen waren nichts als eine Horde von Strolchen und Banditen. Was sie nicht mitschleppen konnten, zerstörten sie, so daß der Weg, den sie gezogen, eine Bahn der Verwüstung war. Entsetzlich litten unter diesen Verwüstungen die westlich von San Antonio gelegenen deutschen Niederlassungen, Quihi, Castorville u. a. Die angesehensten Deutschen wurden, als der „Illoyalität" verdächtig, entweder verbannt, oder zur Gefangenschaft während der ganzen Dauer des Kriegs verurtheilt.

Immerhin war 1861 die Verfolgung nur gegen Einzelne gerichtet; in diesem Jahre hat sie einen größern Umfang angenommen. Ganze Ansiedelungen sind von den Rebellen verwüstet, ganze Ortschaften wie Börne, Comfort, Sisterdale von ihren Bewohnern verlassen und der Werth an Häusern, Geräthen, Vieh rc., der zerstört worden, ist unberechenbar. Nur Neu-Braunfels, dessen Einwohner durch den elenden Schurken Lindheimer (Herausgeber einer deutschen sezessionistischen Zeitung) völlig corrumpirt sind, bildet eine Ausnahme; es ist das Hauptquartier der Rebellen in jener Gegend, hat auch viele Freiwillige zur Rebellenarmee gestellt.

Die am Johnsons Creek im Quellgebiete des Guadalouge und des Piedernales derstreut lebenden deutschen Ansiedler, waren, da sie absolut kein Geld hatten, außer Stande, die Kriegssteuer zu zahlen, oder in die Armee zu treten und dadurch ihre Heimstätten den Räubereien der Indianer bloszulegen. Diese „Widerspenstigkeit" ward als Aufruhr bezeichnet und ein gewisser Capt. Duff früher Unteroffizier der regulären Armee, aber wegen ehrloser Vergehen schimpflich ausgestoßen wurde mit einigen hundert Kehlabschneidern ausgesandt, um den „Aufruhr" zu dämpfen. Die braven Grenzer riefen ihre Nachbarn aus Friedrichsburg zu Hülfe und zogen sich in die Berge zurück. Duff schickte nun nach Verstärkungen. Nachdem er noch 300 Mann erhalten, begann er seine Heldenthat in Fredrichsburg. Da er der Männer nicht habhaft werden konnte, so verhaftete er die Frauen und Kinder, und suchte von ihnen durch die schändlichsten Drohungen Auskunft über den Aufenthalt ihrer Männer und Väter zu erhalten. Degeners beide Söhne, Hilmar und Hugo 20 bis 21 Jahre alt, Ideale kraftvoller, in der herben Schule des Lebens gestählter junger Männer, schlossen sich der Freischaar an, die aus ungefähr 100 Mann bestand und zwei lebhafte Gefechte mit den Rebellen hatte. Führer der der Schaar war Friedrich Tegner, Besitzer einer Mühle am Blano, ein braver, unerschrockener Mann. Nach mehrmonatlichem Kleinkriege im Gebirge wurden die Lebensmittel so knapp, daß die Freischaar nicht länger aushalten konnte, sich gegen Duff zu behaupten und sich nach Mexiko zurückzuziehen beschloß.

Am 10. August d. J. bivouackirte die auf 68 Mann (darunter nur 5 Amerikaner) zusammengeschmolzene Schaar Tegners bei Fort Clark, als sie von Duff mit 140 Mann überrumpelt ward. Nach tapferer, ja verzweifelter Gegenwehr wurde sie überwältigt. Hilmar Degener, von einer Kugel quer durch den Kopf getroffen und unter furchtbaren Qualen am Boden liegend, feuerte noch bis zum letzten Athemzuge seine Kameraden zur Gegenwehr an. Sein Bruder Hugo erlitt neben ihm den Tod. Friedrich Tegner fiel, von 6 Kugeln durchbohrt. Im Ganzen wurden 33 getödtet, 9 oder 10 die schon verwundet auf der Kampfstätte liegen blieben, wurden auf Duffs Befehl erhängt. Dasselbe Schicksal erlitten mehrere vor dem Gefecht gefangene deutsche Ansiedler, die gar nicht zu der Freischaar gehört hatten. Von etwa 25 Mitgliedern der Schaar flüchteten sich etwa 5 oder 6 nach den Ansiedlungen zu. Der Hunger zwang sie, Brod in amerikanischen Farmhäusern zu betteln. Aber die Höllenhunde ergriffen die Unglücklichen und lieferten sie an Duff aus, der sie wie Hunde niederschießen ließ. Nur 18 erreichten den Rio Grande und fanden in Mexiko Zuflucht. Sie befinden sich größtentheils in Monterey.

Aus Mexiko.

Die neuesten Nachrichten von Mexiko via Havana sind ziemlich wichtig. Die Franzosen haben Jalapa und Alvarado besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Präsident Juarez hat in einer Proklamation erklärt, daß alle Personen, welche Depeschen von der französischen Armee nach der Stadt Mexiko oder umgekehrt befördern sollten, mit dem Tode bestraft werden würden. Infolge dessen ist die Verbindung mit dem Innern und der Küste vollständig abgeschnitten.

Unter den in Tampico stationirten Franzosen räumen Krankheiten in einer fürchterlichen Weise auf. Die Franzosen müssen viele ihrer Kriegsschiffe zur Herbeischaffung von Zugthieren als Transportschiffe benützen.

In Vera Cruz war starke Nachfrage nach Arbeitern für die von den Franzosen projektirte Bahn nach Soledad, für welche das Material — schändlicher Weise — aus den Ver. Staaten kommt.

Der von Gen. Forey eingesetzte Militärcommandeur von Vera Cruz, St. Arnaud hat eine heuchlerische Generalordre erlassen, wonach die Franzosen als Befreier erscheinen, die sich aufopfern, um die Mexikener glücklich zu machen. Vollständige Amnestie wird darin denen zugesichert, die die Waffen niederlegen und fernerhin als „friedliche Bürger„ leben wollen.

Die Proklamation der französischen Generäle scheint jedoch wenig oder gar keinen Eindruck auf die Mexikaner zu machen, welche letztere noch immer fest entschlossen sein sollen, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen.

In Puebla stehen 8000 Mann zu einem verzweifelten Widerstand entschlossen.

Ein Gerücht, daß die Generäle Comonfort und Dublado sich verbunden hätten, um Juarez zu stürzen, wird sich wohl nicht bestätigen.

Chachcinda ist von Marquez, dem reactionären mexikanischen General im Namen der Franzosen besetzt worden.

In ganz Mexiko herrscht das größte Elend.

Die „N. Z." berichtet aus New York: „Die entlassenen Rebellen haben bis jetzt noch keine Serenade erhalten. Es wird aber behauptet, daß sie bei der nächsten demokratischen Versammlung eine erhalten werden. Pierre Soule soll auf die Frage, wie es ihm in New York gefalle, gesagt haben: „Besser als in New-Orleans unter Butler. Ich glaube die Städte haben sich getauscht, und während New Orleans unionistisch, ist New York südlich geworden" Der Redakteur der Staatszeitung bestellte sich einen neuen Frack, um Soule „unterthänigsten guten Morgen" zu bieten.

☞ Avancirt. Wir freuen uns, den Freunden des Hrn. Fr. Weliwer, früher von der „Iowa Staatszeitung", mittheilen zu können, daß dieser verdienstvolle junge Mann endlich zum zweiten Lieutenant der früheren Rühl'schen Compagnie im 16. Iowa Regiment, ernannt worden ist. Lieut. Leo Schumacher, der bisher die Compagnie befehligte, ist zum Capitän ernannt.

Sigel und Pope

In einem Schreiben aus Fairfax Court Haus, vom 8. Dzbr. das der N. Y. Demokrat mittheilt, heißt es:

Du hast den von Halleck veröffentlichten niederträchtigen Brief Pope's gelesen, der berechnet ist, uns Alle zu blamiren, denn in zwei Stellen sagt er, daß Sigel ein unreliable man sei und abgesetzt werden müsse. Er beschuldigt ihn der Feigheit; er, der sich immer außer dem Bereich der Kugeln hielt, und als einmal bei Bull Run, wie gewöhnlich unter einem Baume saß und eine verirrte Kanonenkugel durch die Aeste fuhr, wie vom Blitze berührt aufsprang und sich hinter ein Haus in Sicherheit brachte, er — den man nie sah, wo die Kugeln pfiffen.

Der Vorwurf gegen Sigel trifft alle die, welche unter Sigel gefochten, heute unter ihm stehen, Regimenter für ihn geworben; —

Darum herrscht auch ein Schrei der Entrüstung im Lager, die Offiziere werden mit einer geharnischten Erklärung auftreten, die Presse muß die Sache mit Macht in die Hand nehmen. Sigel hat eine Court of inquiry verlangt und Burnside hat in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gegenüber der Pope'schen Verläumdung Sigel's Bravour und Talent in einem an ihn gerichteten Briefe anerkannt. Aus dem Briefe Pope's geht aber auch hervor (wie Trumbul richtig ausfand), daß zwischen Halleck und Pope ein Einverständniß zum Ruin Sigel's bestanden haben muß. Pope sagt: "Sigel is unreliable as you know" — dies setzt eine frühere Verhandlung zwischen Pope und Halleck voraus, und die Intrigue wird durch die Intriguanten selbst eingestanden.

Die Pope'sche 'slang" führt nun keine Thatsachen an, er enthält nur entehrende Beschuldigungen. Es muß nun in Massenversammlungen und durch die Presse den zwei Conspiratoren auf den Leib gerückt werden. Pope muß aufgefordert werden, unter genauer Darstellung des Verlaufs der Schlachten, Gefechte u. s. w., genau die Thatsachen anzugeben, die ihn zu jenen Schlüssen brachten. Er muß die Position der Heertheile, seine Befehle, die Aktionen Sigel's und insbesondere angeben, wo „er sich während der Aktionen aufgehalten und wo er seine Position genommen hatte." Rückt er in dieses Defile ein, so ist er gründlich ruinirt und Sigel kann ihm Schlag für Schlag mit Tausenden von Zeugen seine Lügenhaftigkeit und Imbecilität nachweisen, daß er kopf- und rathlos den Kampf walten ließ, „wie Gott wollte"; ja, daß er sogar solche Positionen für seine Person genommen, daß er gar nichts vom Gang der Gefechte wissen konnte.

An Halleck ist die Frage zu richten: „wo er Pulver gerochen", warum er, der ganz genau wissen mußte, was bei Pittsburgh Landing eintreten würde, warum er ruhig in St. Louis sitzen blieb und erst post festum mit viel Gepränge hinzog, während Könige und Kaiser und Feldherrn aller Zeiten nie versäumten, in Person sich bei ihren Heeren einzustellen, wenn der Vorabend einer großen Schlacht in Aussicht stand. Keinem Manne werden solche infame Demüthigungen bereitet, als Sigel.

☞ Aus St. Louis Blättern ersehen wir, daß man aus der Anwesenheit des Herrn Col. Assmussen in Davenport schließt, daß es für unsere Truppen in Virginien diesen Winter nicht viel zu thun geben werde. Obwohl die Nachrichten, die seitdem aus dem Osten gekommen sind, diesen Schluß als unrichtig erwiesen haben, so giebt uns doch besagte Bemerkung zu der Mittheilung Veranlassung, daß Col Assmussen sich in wichtigen militärischen Angelegenheiten im Westen befindet, und nach weniger Tage Aufenthalt bei seiner Familie bereits nächsten Dienstag die Stadt wieder verläßt, um zunächst nach Springfield, Jll., zu gehen. Der Colonel hat sich leider noch immer nicht von einem Sturze mit seinem Pferde erholt, und er ist nicht im Stande, den linken Oberarm zu heben. Doch wird er deßhalb seine ausgezeichneten Dienste der Sache der Freiheit auf keinen Augenblick entziehen, sondern sobald seine officiellen Geschäfte beendigt sind, wieder an der Seite seines geliebten Generals, unseres Sigel's, stehen.

Zur Naturgeschichte des Dubuque „National-Demokraten." Der „Nationale" vom 11. fühlt sich etwas unbehaglich und läßt seinen Unmuth in folgenden Zwitterreimen aus:

Halte nicht zurück die Meinung!
Aus dem Herzen in die Welt!
Laß getrost in die Erscheinung
Treten, was dir mißgefällt.
Strafe kühn das Geistig-Hohle,
Mach' Dich zu der Wahrheit Hort!
Alles dient dem Staat zum Wohle
Und bei uns heißt die Parole:
Licht und Luft dem freien Wort!

Bald aber fühlt er in Gesellschaft von „Eseln" etwas besser, sucht dann seinen Freund Mahony auf und macht an dessen Hand im Geiste eine Wanderung nach den Freunden in Fort Lafayette, dann nach Fernando Wood und Van Buren und nach den lieben südlichen Brüdern, die jetzt wohl Frieden machen möchten. Von dort kehrt er in den demokratischen Club von Dubuque zurück, um mit neuer Kraft das Evangelium der Sklaverei zu verkünden. Aber kaum ist er heimgekehrt, als ihm schon wieder ekelig um's Herz wird, und er läßt sich von einem alten Moralprediger folgendes Lied vorsummen:

Besser ist's böse Gesellschaft meiden
Von vornherein,
Denn aus selbiger wieder scheiden
Erst hintendrein.
Wie wir auch d'ran bürsten und reiben,
Immer wird etwas hängen bleiben,
Wär's auch die Erinnerung d'ran,
Vorweg meiden ist besser gethan.

Ja wohl, Nachbar, „vorweg" wär' besser gethan, denn nun ist's zu spät.

Stadt Davenport.

☞ Kein Geschäft hat unter dem schweren Druck der Zeiten mehr gelitten, als das Zeitungsgeschäft. Das Papier hat solche Preise erreicht, daß das bisherige Abonnoment für Zeitungen kaum dasselbe zahlt. Die meisten Journale haben daher nicht nur ihre Preise erhöht, sondern auch ihr Format zugleich verkleinert. So alle englischen Blätter ohne Ausnahme, so die meisten deutschen Journale und ganz besonders die N. Yorker Blätter, die in den Wochentagen nur in dem halben bisherigen Format erscheinen und dabei das Abonement bedeutend erhöht haben.

Der „Demokrat" hat diesen Herbst sein Format vergrößert und sein Abonement nicht erhöht. Möge eine rege Unterstützung des Publikums denselben in der Lage halten, dem Beispiele andrer Blätter nicht folgen zu müssen!

☞ Die Coroners Jury hat ihr Verdikt in dem Falle des Selbstmordes der Abbey S. Smith gegeben. Es lautet den Umständen gemäß „auf Selbstmord durch Vergiftung," und erklärt den Dr. Parker schuldig, die Verstorbene verführt, ihr die Leibesfrucht abgetrieben und sie verlassen zu haben. Dr. Parker wurde arretirt und unter Bond gestellt. Natürlich ist er „ganz unschuldig" und will beweisen, daß die Verstorbene an ihrem früheren Wohnplatze einen schlechten Wandel geführt hat. Aber, aber — sie hat doch aus Scham und Gram sich selbst das Leben genommen, und diese Thatsache wiegt schwer. Mehr aber wiegt noch ein Brief, den die Verstorbene wenige Augenblicke vor ihrem Tode geschrieben hat, und in welchem sie oben angeführte Anklagen gegen Dr. Parker erhebt. Und dem Tode ins Antlitz schauend wird sie wahrscheinlich keine Lüge gesprochen haben.

Aber wer wird die Todte vertheidigen? Wenige Tage vor ihrem Tode war ihr Pflegevater gestorben, und es ist Niemand in der Welt mehr, der sich um sie bekümmert. Armes Wesen, auch nach Deinem Tode wird man Dich mißhandeln.

☞ Wer Weihnachtseinkäufe machen will, der gehe zu Wadsworth, er hat das größte und schönste Lager von Kleiderstoffen, Mänteln, Shawls, Stickereien, Handschuhen, wollenen Mützen u. s. w. Da Wadsworth am 1. Januar nach seinem neuen Laden, Ecke von Bra(d)y und Zweiten Straße umzieht, so ist er gewilligt, bis dahin seinen Waaren-Vorrath, so viel wie möglich zu verkleinern und verkauft deßhalb billig. *

☞ Allem Anschein nach wird zum nächsten Frühlinge mit dem Bau des Arsenals auf Rock Island der Anfang gemacht werden. General Buckingham, welcher vom Kriegsdepartement beauftragt war, die Insel zu untersuchen, hat sich für dieselbe als den geeignetsten Platz erklärt und empfiehlt die Erbauung des Arsenals auf dem untern Theil der Insel, in der Gegend des alten Fort Armstrong. Die sogenannten Landgrants auf der Insel scheinen keine Störung durch die Errichtung des Arsenals erleiden zu werden.

☞ Wir verweisen auf die Theater-Anzeige. Nächsten Montag wird das ausgezeichnete Schauspiel: „Die Schule des Lebens" gegeben.

Donnerstag, als am ersten Weihnachtstag, wird eine neue, sehr komische Posse zum ersten Mal aufgeführt und nachher findet ein großer Ball statt, alles ohne Erhöhung der Eintrittspreise.

☞ Kehoe u. Carhart. Neue Waaren als DeLaines und andere Kleiderstoffe, Tuchmäntel, wollene und chenille Scarfs, Haarputze, seidene und leinene Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe und viele andere Waaren, soeben bei Expreß empfangen in dem New York Store von Kehoe u. Carhart. 1mtuw

☞ Nächsten Samstag wird die Fair des hiesigen Gewerbevereins im Theatergebäude eröffnet. Wie wir hören, wird der Moline Gewerbeverein sich besonders an derselben betheiligen, und wird dieselbe uns also Doppeltes bieten. Die Arrangements sind zum Theil großartig und wir dürfen von dieser Fair, deren Einnahme nur für gemeinnützige Zwecke bestimmt ist daher alles erwarten, was eine Fair bieten kann. Erlauben unsere Mitbürger, daß wir sie auf Eins besonders aufmerksam machen. Wenn wir von einer Fair sprechen, so ist das nicht im gewöhnlichen Sinne des Worts zu verstehen. Als Hauptsache bei derselben ist Gewerbeausstellung zu betrachten. Es soll jedem Mechaniker und Künstler eine Gelegenheit geboten werden, die Produkte seines Kunstfleißes und seiner Geschicklichkeit dem größerem Publikum vorzuführen, nicht bloß dem deutschen, sondern auch dem amerikanischen Publikum. Solche Exhibitionen haben ihren großen Nutzen, nicht nur indem sie zum Wetteifer anregen, sondern auch indem sie dem Publikum Gelegenheit geben, manche Artikel, die es sonst aus der Fremde bezieht, an Ort und Stelle zu kaufen, und dadurch den Wohlstand der Stadt zu heben.

Kein Mechaniker, er möge dieses oder jenes Geschäft betreiben, sollte daher versäumen, Proben seiner Geschicklichkeit zur Ausstellung zu bringen. Werden dieselben auch nicht verkauft, so empfiehlt sich doch die gute und billige Arbeit von selbst.

Ausstellungen hier in Amerika leiden gewöhnlich an einem großen Fehler. Es werden auf denselben meist ausländische Produkte zur Schau gestellt. Dieß mag zur Ausschmückung und der Vergleichung wegen immer ganz gut sein. Aber solche importirte Artikel sollten stets sorgfältig von den Produkten des heimischen Kunstfleißes gesondert, auch denselben keine Preise zuerkannt werden.

Mögen unsere Mitbürger sich lebhaft an dem Unternehmen betheiligen.

☞ Aufgepaßt. Farmer welche noch Verpflichtungen gegen McCormick u. Bros. haben, machen wir auf deren Anzeige aufmerksam. Man hüte sich vor Schaden.

☞ In Washington hat man entschieden, daß kein Freiwilliger, der nicht volle zwei Jahre gedient, zur Bounty von $100 berechtigt sein soll. Doch sollen die Erben der früher im Kriege Gefallenen zur Bounty berechtigt sein. Ueber solche, welche im Kriege verkrüppelt worden sind, oder ihre Gesundheit verloren haben, und daher entlassen worden sind, sagt die Entscheidung nichts. Sollten sie die Bounty verlieren? Das können wir nicht glauben. Denn es wäre himmelschreiende Ungerechtigkeit.

☞ Angekommen. Obrist-Lieut. Chas. W. Assmussen, jetzt Chef von Gen. Sigel's Stab, kam vorletzte Nacht hier an, und wird eine kurze Zeit bei seiner Familie verweilen.

Liste der Briefe,

welche in der Postoffice zu Davenport, Scott County, bis zum 15. Dec. 1862 liegen geblieben sind und welche jetzt auf Befehl des Generalpostmeisters im „Demokrat" publizirt werden. Es wird gebeten, bei'm Abholen der Briefe "Advertised" zu sagen.

	A
Asmussen Hans Christ.	Ausborn Hans Hinrich
Arp P	Arp Peter
Arp Detlev (Farmer)	Aaron Hermann
Albert Klaus	
	B
Behmker Hans D	Boln Hans (2)
Barischer Jacob	Bremer Lida Wilh
Brandt Hermann	Brandt Catarina
Busch D	Bockholt N
Bud Christiane (2)	Brockmann Catharina
Brus Johann Th	Bebrens Margareth
Benken Gerhard Heinr	Bodilsen Carl
Boolsen Carl	Bünze Hinrich
	C
Claussen Reimert	Conrad Gottlob
	D
Denkmann John D	Dosch Jacob R (2)
Dose Friedrich	
	E
Ewoldt Jochim	Ehlers Peter
Engelmann Friedr	
	F
Föllner H	Frahm H Hinrich
	G
Gertz Hinrich	Gbitsche Heinrich
	H
Hensen Hans	Hilbert Liese
Hartz Marx H Farmer	Hinrichsen Peter
Hertha John	Harser W
Haas Andreas	Helbig Otto
Helbig Oscar	Hansen Carsten
Henckel Auguste Mrs	Hinrichsen John
Haß Hans	Hammann Hans D
Horst Claus (Pleasant Valley)	
Horst Claus (Probstei)	Hansen Stengrim
	J
Jürgensen F H	Jetter Johann
Jacobsen Claus	Ingversen Nis Nis
	K
Kohrts Caroline	Kündel Claus Johann
Klindt Hinrich	Kruse Dorothea Frau
Kruse John	Krebs Nicolaus
Krutzfeld Johann	Kühl Claus
Köhn Ferdinand	Kühl Jochim
	L
Langeman Gustav	Landt Heinrich
Loofst Peter	Litzrodt J L
Lorenz Johann Penning	Lamp Peter
	M
Möller Carl C	Muß Hans Fr
Mevius Charle	Machart John
Matthiessen Matthias	Mandt Claus
	N
Näve Nicolaus	Neumann George
Nuß Heinrich	Nebendahl D
	O
Offermann John	Otto Bernhard (2)
Ochsner Dominic	Ott Doris
	P
Petersen Detlef	Plagmann Hans
Prigntz John	Petersen Paul
Peters Peter	
	R
Rendermann Geo	Rauch August
Rippenhagen J	Reimers C F P
Ruge Louise	Reimers Aug
	S
Schmidt Eggert u. Jürgen (2)	
Schlunge Carl	Schlenz Carl
Stüter Claus	Streeker ——
Steafendeal Franz	Stevers Eggert
Schlüter C D	Schulte Teder Hindrich
Strathman Heinrich	Schmidt Christian
Stelkens Heinrich	Sönnichsen Broder Heike
Schmied Ch	Stevers Hinrich
	T
Tödt Claus	Tineck Peter
Thede Peter	Thede Jürgen
	V
Böge Hinrich	Vos Hans
Vogel J	Vollert Max
	W
Wiese Paul	Wägner Claus
Wiese Hans	Wulf Jochim F
Wulf Jochim	Westphal F Mrs
Wolf Remus	Wohlenberg John B
Wawra Joseph	

Ch. H. Eldridge, Postmeister.

Wöchentlicher Marktbericht.

Office des „Demokraten",
Mittwoch, 17. Dezember 1862.

Im Anfang der Woche war das Geschäft lebhaft. Die letzten Tage aber war fast gar kein Geschäft, da das schlechte Wetter die Wege unpassirbar machte. Heute ist das Wetter wieder schön, der Grund gefroren.

Weizen ist bei reichlichen Zufuhren beständig im Preise gefallen. Die Preise im Osten haben jetzt keinen Einfluß auf unsern Markt, da bei jedem Steigen auch die Frachtpreise erhöht werden.

Gerste kommt nur wenig herein, Preise sinken.

Hafer ist fest und wird gelagert.

Korn ist nicht so fest.

Schweine kommen zahlreich und die Concurrenz war lebhaft unter Käufern.

Mehl, $4 60 bis $5.20.

Weizen, 50—60c. Auserlesene Sorten 65 bis 73c.

Gerste, rar und flau zu 70 bis 85c.

Korn, flau zu 19c.

Hafer, 28 bis 31c.

Schweine, zu $2.25 bis $2.75 lebendig; und $2.50 bis $3.60 für geschlachtete.

Häute, frische 7c. — trockene 12—16c.

Quittungen:

(Wir werden künftig auf folgende Weise quittiren, so daß jeder Abonnent gleich aus seiner Quittung ersieht, bis wann er bezahlt hat.)

Name.	Summe.	Bezahlt bis
H. Paustian,	$1	10. Juni 63
Claus Arp, Probstei,	2	25. März 63
Hans Stoltenberg, Hick. Gr.	1	5. Juni 63
Joh. Janz,	1	8. Juni 63
Peter Lamp, bei Schlüter,	2	27. Juni 63
Aug. Franz, Walcott,	1	8. Juni 63
Geo. M. Schrider	2.25	20. Dec. 62
Joachim Oldenburg	1	19. Sept. 62
Heinr. Roggenkamp	1	5. Juni 63
Phillip Diez	2	1. Febr. 63
Jochim Stoltenberg	3	29. Mai 63
F. C. Klein	1	8. Juni 63
Ludwig Arp	1.75	15. Febr. 63
J. C. Strobel, Elkador	1	1. Aug. 62
Claus Lamp	1	1. Juni 63
Johann Rathjen, Hick. Gr.	1	8. Mai 63
J. J. Siert,	3	1. Aug. 62
H. D. Schneider,	2	15. Nov. 62
J. F. Thiessen,	3	10. Febr. 63
Geo. Frey,	1	22. Mai 63
Chr. Voigt,	2	15. Nov. 62
Fr. Rochau,	1.15	2. Nov. 61
Jos. Pflaum, Bear Creek,	1	17. Juni 63

Telegraphisches.

☞ Burnside hat sich mit seiner ganzen Armee wieder über den Rappahannock zurückgezogen. Die Nachricht ist schlimmer, als wenn er nie über den Fluß gegangen wäre. Die Nebenumstände kommen hier alle wenig in Betracht, die Thatsache ist einmal da. Die McClellan-Partei wird jubeln und die nördlichen Verräther werden Orgien feiern. Einige Tage werden jedenfalls vergehen, bevor wir den rechten Stand der Dinge erfahren.

Banks ist im Albemarle Sund bei Wilton gelandet. Sollte es im Plan sein, Richmond auch im Rücken anzugreifen, was wir vorläufig noch bezweifeln, so könnte der Schaden bald reparirt werden.

Washington, 12. Decbr.

Soeben erhaltene offizielle Mittheilungen berechtigen zu der Behauptung, daß die französische Regierung nicht daran denkt, ihren Vorschlägen für einen Waffenstillstand oder Vermittelung Folge zu geben.

Weder Präsident Lincoln, noch sonst ein Mitglied seines Cabinets haben von Seite der Rebellen einen Vorschlag irgend welcher Art erhalten.

New York, 12. Decbr.

Weitere Verstärkungen für die Banks'sche Expedition sind heute abgegangen, dabei das 50ste Massachusetts und 2 Compagnien von der Rhode Island Kavallerie.

Man weiß bestimmt, daß Gouv. Hamilton von Texas mit der Banks'schen Expedition abgereis't ist. —

Die Philadelphia „Preß" sagt, Gen. Sigel rücke auf Culpepper vor, was auf einen Marsch nach Gordonsville, zur Unterstützung der rechten Flanke von Burnside, schließen läßt.

Cairo, 12. Decbr.

Wir erhalten aus verschiedenen Quellen die Bestätigung des Berichts, daß die Rebellen in Mississippi sich zurückziehen, wohin weiß man nicht. Man sagt, daß sie Schutz hinter dem Big Black River bei Canton suchen. Die Regenzeit hat begonnen und es ist schon jetzt schwer, Kanonen und Wagen zu befördern.

Seit einiger Zeit haben sich Flußdampfer mit dem Handel mit den Conföderirten unterhalb Helena beschäftigt. Salz, Proviant und andere Artikel von Plantagen sind gegen Baumwolle ausgetauscht worden. Dieser Handel ist nun als Contrabande erklärt, und bereits sind mehrere Dampfer deßhalb mit Beschlag belegt worden.

Nashville, 12. Dez.

Längs der Bahn in der Nähe von Nashville ist alles ruhig.

Forrest, Triplet und Wood mit 3000 bis 4000 Mann standen gestern in Charlotte, Tennessee, mit der Absicht, den Cumberland River bei Palmyra oder Martins Shoals, zwischen Fort Donelson und Clarksville zu passiren, wahrscheinlich um Eisenbahnzüge oder Proviantzüge abzuschneiden.

Col. Stanley Mathews machte heute mit dem 7. Pa. Cavallerie-Regiment und andern Truppen einen kühnen Angriff auf Franklin, Tenn., und vertrieb daraus die Rebellen. Der Verlust war auf beiden Seiten nur sehr gering.

Weiteres über die Schlacht bei Fredericksburg.

Fredericksburg, 14. Dez.

Die Rebellen sind 200,000 Mann stark (??). Jackson commandirt den rechten Flügel der Rebellen, der sich von Ginnes Station bis nach Port Royal ausdehnte. Longstreet hat das Centrum von Ginnis Station bis zur Telegraph Road, und Lee und Stewart führen den linken Flügel.

Franklin's Linie avancirte gegen Sonnenaufgang, mit dem rechten Flügel gegen den Fluß, 3 Meilen unterhalb. Mit Tagesanbruch begann das Scharmützel am linken Flügel und die Batterien der Feinde fingen zu spielen an. Das 9. N. Y. Regt. wurde zum Angriff beordert, wich aber bald dem Feuer. Die Brigade unter Gen. Tyler griff jetzt die feindliche Artillerie an und der Kampf wurde allgemein auf der äußersten Linken. Gen. Mead's und Gibbon's Divisionen engagirten den rechten Flügel Hill's. Die Kanonade war betäubend, aber unsere Truppen litten nur wenig. Nach und nach dehnte sich der Kampf am ganzen rechten Flügel aus. How's und Brooks Divisionen fielen ein. Um 10. Uhr engagirte Sumners Corps den Feind im Rücken der Stadt. Von dem Augenblicke an rast der Kampf der ganzen Linie entlang. Der Feind hatte unter den Wäldern und hinter den Hügeln eine vortheilhafte Stellung, wurde aber schon früh 1½ Meile zurückgeworfen. Um Mittag wurde Gibbon durch Doubleday und Mead durch Stoneman abgelöst. Nachher rückte Newton's Division zur Unterstützung vor. Das Feuer verstummte für Augenblicke, aber nur, um desto heftiger im Centrum zu werden.

Auf beiden Seiten sind viele gefallen. Heute Abend halten beide Armeen ihre frühere Position; nur auf dem linken Flügel sind unsere Truppen etwas avancirt. Die Kanonade hält noch an. Gen. Bayard fiel als er mit Gen. Franklin sich unterhielt. Mehrere Hundert Gefangene haben wir genommen; sie sagen aus, daß Lee's ganze Armee in der Nachbarschaft ist. Hills Truppen gingen diesen Morgen den Fluß hinab, sind aber zurückgekehrt. Gen. Franklin's Corps steht dem des Stonewall Jackson gegenüber.

Fredericksburg hat durch das feindliche Bombardement viel gelitten; die Stadt ist von unseren Truppen angefüllt, Burnside selbst ist in der Stadt.

Morgen früh wird wohl der Kampf erneuert werden.

Gegen Dunkelheit nahmen unsere Truppen im Sturm die Höhen, auf denen die Feinde postirt waren und trieben sie mit schwerem Verluste zurück. Das Bombardement der Stadt hat wieder begonnen. Aber unsere Truppen in der Stadt kümmern sich wenig um dasselbe.

Cincinnati, 14. Dez.

Jeff. Davis ist in Murfreesboro, Tenn., wo er letzten Freitag Hardees Division musterte.

Festung Monroe, 13. Dez.

Die Gebrüder Lamar, — wird aus Richmond gemeldet, sollen mit Instruktionen für Mason u. Slidell nach Europa abgehen.

Gouv. Brown von Georgia hat in Augusta für eine halbe Million Güter für die Soldaten den Bürgern gewaltsam nehmen lassen, wofür in conföderirtem Shinplaster nach Billigkeit bezahlt werden soll. Große Erbitterung herrscht deshalb.

New-York, 14. Decbr.

Eine Spezial Depesche der Tribune aus Nashville, 12. Dezember meldet Folgendes:

Brigade Gen. D. S. Standley kehrte diesen Abend von einer erfolgreichen Expedition nach Dixie Ferry zurück. Er war gestern mit einer starken Abtheilung Cavallerie von hier ausgerückt, stieß auf der Straße nach Franklin auf eine starke feindliche Cavallerie-Abtheilung, schlug sie und verfolgte die Rebellen eine Strecke weit ins Innere. Er machte auch heute früh einen Angriff auf Franklin, wurde aber daselbst von den aus allen Häusern feuernden Rebellen kräftig empfangen.

Generalmajor Wynkoff's Cavallerie sprengte hierauf in die Stadt, verjagte die Rebellen aus ihren Positionen.

Es stellte sich heraus, daß sich westlich von Franklin keine starken Rebellen-Corps befinden. Dagegen steht ein sehr starkes Rebellen-Corps bei Nolensville, ein zweites bei Murfreesboro und ein drittes starkes Corps diesseits Stewart's Creek.

In Lebanon standen keine Rebellen. Morgan schwärmte mit etwa 5000 Mann im Lande herum. Der Feind erwartet einen Angriff. Die Gesammtstreitmacht der Rebellen kann nicht über 70,000 Mann betragen.

Washington, 14. Decbr.

Hochgestellte Personen wiederholen die dem Gen. Burnside zugeschriebene Erklärung, daß er genug Mannschaften habe und daher keine Verstärkungen brauche.

Man meint hier, daß etwa 40,000 der Unsern an der gestrigen Schlacht theilnahmen.

Berichte von heute früh melden, daß die ganze Nacht hindurch Vorbereitungen zu dem heutigen Treffen getroffen wurden. Gen. Burnside verblieb auf dem Schlachtfeld, ertheilte Befehle und inspizirte selbst die Stellungen und Lage unserer Streitkräfte.

Fort Monroe, 13. Decbr.

Der Richmond „Enquirer" vom 12. enthält Folgendes:

„Bei Fredericksburg hat der Kampf begonnen. Longstreet's Truppen befinden sich im Gefecht. Die Kanonade ist sehr stark. Letzten Donnerstag eröffneten unsere oberhalb und unterhalb der Stadt postirten Batterien ihr Feuer auf die im Fluß vor Anker liegenden Kanonenboote Freeborn, Anacosta, Live Yankee und Resolute. Das Feuer währte 1½ Stunde und war sehr heftig und rasch. Elf Häuser in der Stadt wurden beschädigt und vier vollständig von Kugeln durchlöchert. Es waren die besten Häuser in der Stadt.

„Es war vorher von dem Bombardement Notiz gegeben, worden. Die Kanonenboote zogen sich flußabwärts war. Die Bewohner der Stadt haben sich auf die Farmen im Innern geflüchtet. Es ist wahr, die Yankees führen einen Vernichtungskrieg. Abraham Lincoln ist ein würdiger Genosse von Nena Sahib.

„Im Osten von Nord-Carolina bereiten sich wichtige Ereignisse vor. Zwölf Regimenter sind letzten Samstag von Newbern abmarschirt. Die Einen glauben ihre Bestimmung sei Wilmington, dagegen meint man allgemein, daß damit ein Angriff auf Weldon und Petersburg gemacht werden soll.

„Am Sonntag fuhren 2 Transportschiffe und 5 Kanonenboote den Chowan River hinauf und eine Landmacht von 10,000 Mann rückte gegen Weldon vor.

„Der Raleigh „Progreß" meldet die Landung einer bedeutenden Truppenmacht in Gates County. Wenn das wahr ist, so muß man einem baldigen Angriff auf Weldon entgegensehen.

New York, 15. Dez.

Nachrichten aus Hilton Head durch den Dampfer „Bienville" erwähnen einer gegen Mobile projektirten Expedition.

Die Rebellen haben auf James und Sullivan Island mächtige Batterien errichtet, ebenso der Küste entlang bis zur Bull's Bay.

Beauregard verschanzte Charleston mit 40,000 (?) Mann. Die Gesundheit unserer Truppen in Port Royal war ausgezeichnet.

Cairo, 15. Dez.

Guerillas verbrannten den Dampfer „Lake City" bei Carsons Landung 15 Meilen oberhalb der Mündung des White River und nahmen die Mannschaft gefangen. Dies geschah am Montag. Am Dienstag fuhr das Depeschenboot „Desota" hinab und verbrannte 42 Häuser bei der Landung; auch nahm es 6 Bürger gefangen, die in Helena als Geiseln für die Mannschaft der „Lake City" gefangen gehalten werden. Der Commandeur des „Desota" veranstaltete das Verbrennen der Häuser ohne Ordres. Die Bürger sagen, sie hätten die Verbrennung des Boots verhindern wollen und einen Courier zu General Steele geschickt.

Man glaubt hier nicht, daß Gen. McClernand das Kommando über die Expedition den Strom hinab haben wird. Marineoffiziere glauben, wenn die Kanonenboote die Blokade bei Vicksburg durchbrechen, werde letzteres von den Rebellen geräumt.

Die Verbrennung der „Lake City" durch Rebellencavallerie wird von den conföderirten Behörden in Arkansas nicht sanktionirt. Da dieselbe Kavallerie auf den Dampfer „Williams" feuerte, so bombardirte u. verbrannte der „Benton" das ganze Städtchen Concordia.

Gen. Sherman's Armee ist nach Memphis zurückgekehrt. Admiral Porter hat den „New Uncle Sam" zum Flaggenschiff genommen.

Grant's Armee ist noch bei Oxford. Die Mühlen in der dortigen Gegend werden von den Unsern benutzt und es ist eine Menge Korn in der Nähe.

Eine Force, bestehend aus dem 52. Illinois, dem 2ten Iowa, einer unabhängigen Compagnie Illinois Cavallerie und einer Sektion des 1sten Missouri-Artillerie-Regiments unter Col. Sweeny, griff letzten Samstag bei Tuscumbia eine ungefähr 2000 Mann starke Rebellenforce unter Col. Roddy an.

Die Rebellen wurden vollständig überrascht und gesprengt. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten ist nicht bekannt. Die Unseren machten 70 Gefangene, erbeuteten eine Anzahl Pferde und verbrannten die Bagage der Rebellen. Verfolgung wurde keine angestellt, da unsere Streitmacht nicht genügend dazu erschien. Wir verloren 4 Todte und 14 Verwundete. Die Unseren kehrten nach Corinth zurück.

Neue Anzeigen.

Deutsche Halle.

3te Vorstellung der Saison!

Unter gefälliger Mitwirkung von

Mad. Oberndörfer.

Montag, den 22. Dec. 1862.

Zum Erstenmal:

Die Schule des Lebens!

Großes Schauspiel in 5 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Isaura .... Mad. Oberndörfer.
Sancho Perez .... Hr. Beiderbecke.

Nach der Vorstellung:

2 Stunden Tanzvergnügen!

Eintrittspreise:
Erster Platz 25 Cents ——— Kinder 25 Cents.
Zweiter " 25 " ——— " 15
Reservirte Sitze in der Gallerie, 50 Cents.

Thüröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

☞ Tickets sind zu haben bei Beiderbecke & Miller, F. Bills, Wm. Dunckhorst, C. Bremer & Co., und im Theater-Lokal.

☞ Reservirte Sitze werden am Tage der Vorstellung von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Theater-Lokal verkauft.

Zur Nachricht für Aktionäre.

Da der Verein noch vor Neujahr bedeutende Zahlungen zu leisten hat, so werden die Hrn. Aktionäre ersucht, bei den ersten drei Vorstellungen keine Tickets für Aktien zu verlangen.

Große Weihnachts-Vorstellung und Ball!

am Donnerstag, den 25. Dec. 1862.

Zum ersten Mal:

Der Vater der Debütantin,

oder: Doch durchgesetzt!

Posse in 5 Akten.

Nach der Vorstellung:

Großer Ball mit Strasser's Orchester

☞ Eintritt: wie gewöhnlich. ☜

McCormick's Reaper.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Hr. Otto Klug einzig und allein autorisirt ist, Gelder für „McCormick's Reaper" und „Kombinirte Reaper und Mower" anzunehmen und dafür zu quittiren. Seine Quittungen werden von uns als Baar auf unsere Noten oder Rechnungen angenommen.

C. A. McNair,
Agent für McCormick & Bros.

1864tw